

Risikokompetenz als Teil von Medienkompetenz – Wissensformen in der Wikipedia und ihre Funktionalisierung für die Mediendidaktik

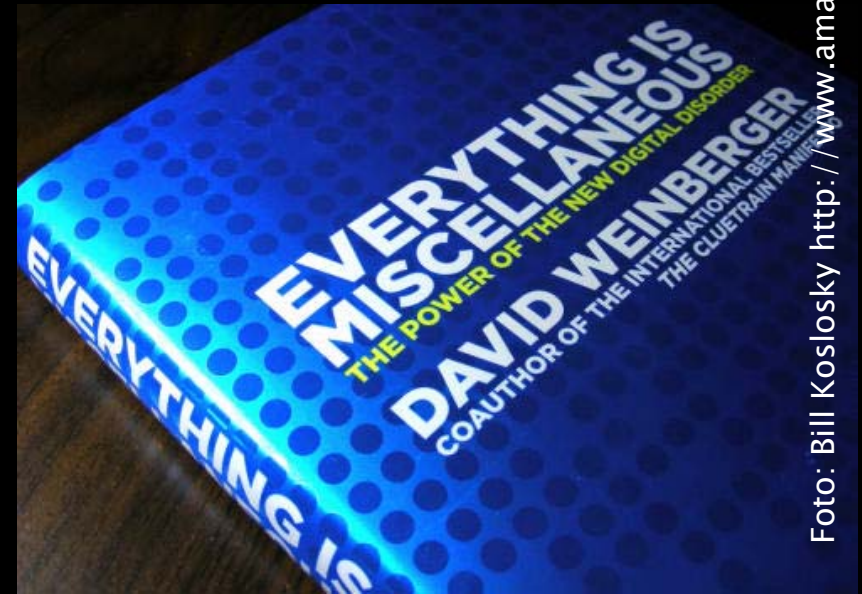


Dr. Timo Borst / Deutsche Zentralbibliothek für
Wirtschaftswissenschaften (ZBW) Kiel/Hamburg
Prof. Dr. Michael Klebl / Wissenschaftliche Hochschule
Lahr

Überblick

- Wissensformen im Web 2.0
- Drei Thesen
zur Funktionalisierung von Wissen im Web
2.0
- Risikokompetenz als Teil von
Medienkompetenz

- Wissensformen im Web 2.0
- Drei Thesen zur Funktionalisierung von Wissen im Web 2.0
- Risikokompetenz als Teil von Medienkompetenz



„Wissen“ vormodern

- Vormoderner Wissensbegriff:
 - „narratives Wissen“
 - (Aber-)Glaube und Meinungen
 - auf Überlieferungen und Erzählungen beruhend
 - anekdotisch
 - für „Eingeweihte“

„Wissen“ neuzeitlich

- Neuzeitlicher Wissensbegriff:
 - „diskursives Wissen“
 - Wissen = wahre gerechtfertigte Meinung
 - intersubjektiv prinzipiell durch jede Person überprüfbar
 - methodisch abgesichert
 - handlungsleitend im Sinne wissenschaftlich-technischen Fortschritts

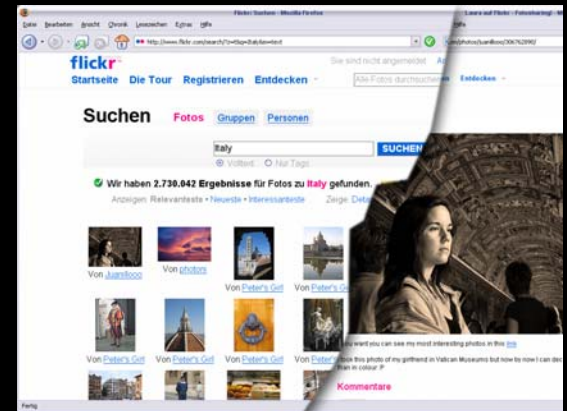
„Wissen“ postmodern

- Postmoderner Wissensbegriff:
 - Wissen um das Ende von ideologischen Grundwahrheiten
 - reflexives Wissen um die prinzipielle Kontingenz von Wahrheiten
 - kontingent, weil
 - gruppenbezogen
 - risikobehaftet

[Lyotard 1979, Beck 1986]

Tagging und Folksonomies

- Postmodernes + narratives Wissen
- Merkmale
 - Spontan
 - Relativ unsystematisch
 - Semi-professionell
 - Teilweise anekdotisch
- Freie Schlagwortvergabe ist gruppenbezogen und beruht auf individuellen Zuschreibungen



Empfehlungssysteme – „Social Navigation“

- Postmodernes Wissen wirksam
- Kaufentscheidungen (z.B. bei Amazon.com) orientieren sich an der Wahrscheinlichkeit, mit der zwei Produkte im Zusammenhang betrachtet oder gekauft wurden
- Speziell bei Literatur: Kein mit (wissenschaftlicher) Autorität versehener Kanon, sondern Empfehlungslisten, die von Personen mit gleicher Bedürfnislage geteilt werden



Qualitätssicherung in der „Wikipedia“

- Postmodernes + diskursives Wissen
- Einerseits soziale Aushandlung von „Wahrheiten“
- Andererseits klassische Formen der Wissenslegitimation und Qualitätssicherung
 - Relevanzkriterien für Einträge
 - Begutachtungen (gesichtete/geprüfte Versionen)
 - Auszeichnungen (exzellenter/lesenswerter Artikel)
 - Verknüpfungen mit anderen (zuverlässigen) Quellen über Normdaten, z.B. Literaturlisten



Merkmale von „Wissen“ im Web 2.0

- Nebeneinander von
 - modern-narrativen
 - diskursiv-neuzeitlichen
 - postmodernen Wissensformen
- Popularisierung diskursiven Wissens
- gleichzeitig: Handlungsdruck, indem dieses Wissen in Entscheidungssituationen zunehmend relevant wird
- Handeln unter den Bedingungen von **Ungewissheit**

Transformation von Wissen und sozialer Geltung

Ungewissheit

- nimmt tendenziell zu bei gleichzeitig fortschreitender Informierung (auch über die Begrenztheit von Wissen)
- gewinnt im Web 2.0 neue produktive Formen:
 - Vorläufigkeit als Qualität („perpetual beta“, O‘Reilly)
 - Spontane, sichtbare und reversible Meinungen („Blogosphere“)
 - Statistischer Imperativ („Recommender-Systeme“)
 - Wechselnde Kontexte

- Wissensformen im Web 2.0
- **Drei Thesen
zur Funktionalisierung von Wissen im Web
2.0**
- Risikokompetenz als Teil von
Medienkompetenz

Drei Thesen (I)

- „Zu beobachten ist eine Erosion von neuzeitlichen Formen der Vermittlung und Schaffung von Wissen.“
 - insbesondere, wenn Web 2.0-Techniken und -Anwendungen für Lehren und Lernen genutzt und funktionalisiert werden

Drei Thesen (II)

- „Gängige Verfahren des Erwerbs oder der Vermittlung fachlicher Kompetenzen werden umgangen oder verkürzt.“
 - Informiertheit tritt an die Stelle von Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten

Drei Thesen (III)

- „Das spezifische Potenzial mit Web 2.0 verbundener Techniken und Anwendungen bleibt in der Mediendidaktik derzeit noch weitgehend ungenutzt.“
 - solange nicht in der Mediendidaktik der Umgang mit Ungewissheit thematisiert wird

- Wissensformen im Web 2.0
- Drei Thesen
zur Funktionalisierung von Wissen im Web
2.0
- **Risikokompetenz als Teil von
Medienkompetenz**

Risikokompetenz

- Thematisierung in unterschiedlichen Kontexten
 - Drogenhilfe
(Drogenarbeit, Suchtprävention)
 - Sportpädagogik (Wagniserziehung bei der Entwicklung von Jugendlichen)
 - Arbeitsschutz, Sicherheitsforschung
 - Erlebnispädagogik
 - Risikomanagement im unternehmerischen Handeln



Risikokompetenz: Allgemeine begriffliche Herleitung



Gefahr:

Handeln unter Bedingungen von Unwissenheit

Risiko:

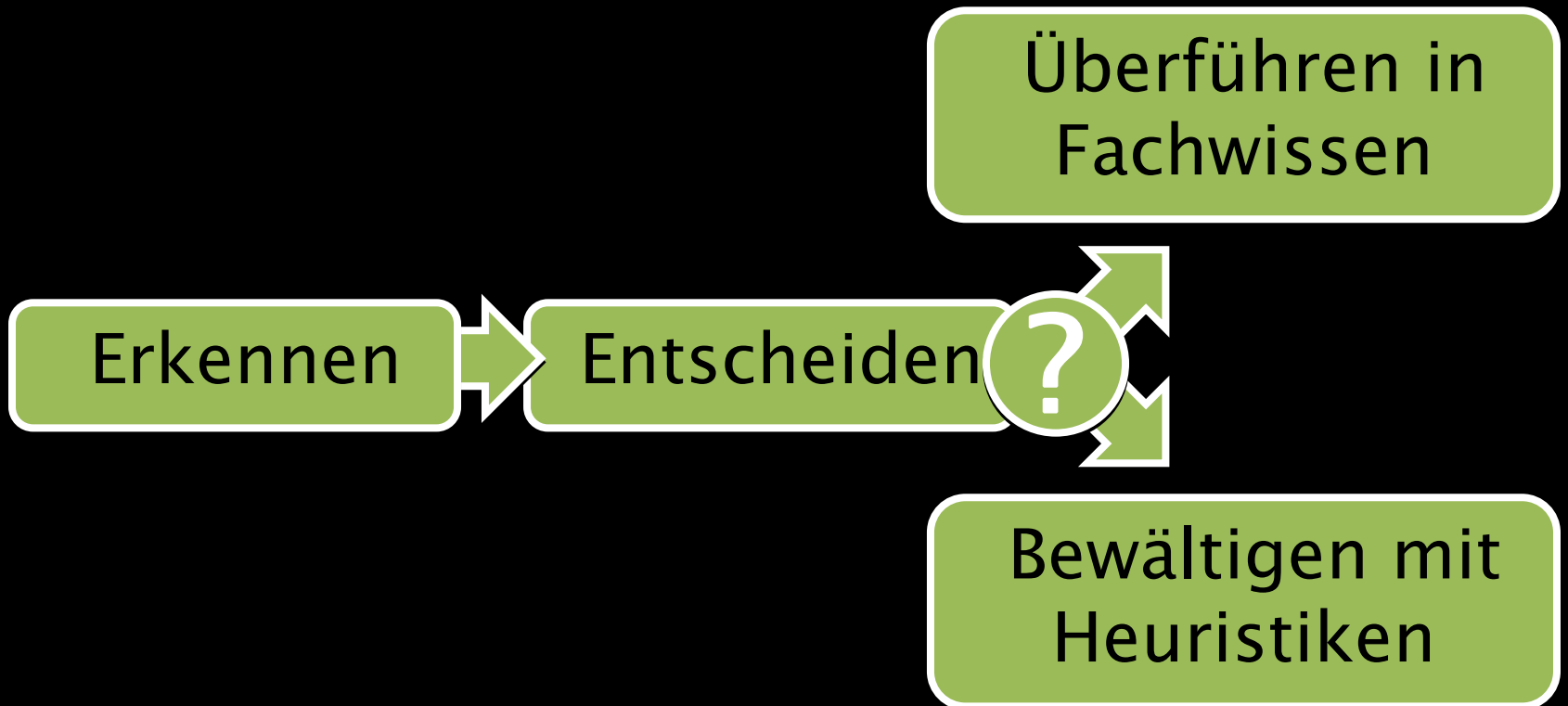
Handeln unter Bedingungen von Ungewissheit, die den Akteuren bewusst ist

Wagnis: Aktives Aufsuchen von Risiken

Risikokompetenz im Kontext von Web 2.0

- Techniken und Anwendungen im Web 2.0 bewirken eine Zunahme der Ununterscheidbarkeit von Ungewissheit und Fachwissen
- Risikokompetenz bedeutet, unsicheres Wissen in seinen medienspezifisch verfassten Formen gegenüber der Gelehrtenmeinung zu erkennen, z.B.:
 - als persönlichen Blogeintrag
 - als sozial verhandeltes Wissen in Wikis

Risikokompetenz zur Bewältigung von Ungewissheiten



Risikokompetenz zur Bewältigung von Ungewissheiten

Risikokompetenz bedeutet

1. Die Einsicht in die Ungewissheit einer Entscheidungslage
2. Die bewusste Entscheidung über die Bewältigung der Ungewissheit durch
 - a) Überführung in Fachwissen, oder
 - b) Anwendung von Heuristiken („Faustregeln“ wie z.B. die Regel vom einzigen guten Grund)

Zusammenfassung

- In typischen Web 2.0–Anwendungen und –Techniken manifestieren sich Mischformen aus traditionelle, diskursivem und postmodernem Wissen
- Daraus entstehen Ungewissheiten, die aus mediendidaktischer Sicht zu thematisieren sind
- Möglichkeit zur didaktischen Bewältigung dieser Ungewissheiten ist neben der klassischen Überführung in Fachwissen die Anwendung von Heuristiken

Risikokompetenz als Teil der Medienkompetenz

Herzlichen Dank!

Jetzt oder später:

t.borst@zbw.eu